

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Widder 2009 Mesha

Brief Nr. 12 / Zyklus 22 – 20. März bis 20. April 2009 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 12 / Zyklus 22 – 20. März bis 20. April 2009 – T

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Botschaft für das Jahr 2009/10.	4
Ablauf der Vollmond-Meditation Widder 2009 - Fische 2010	5
Gebet für das Jahr 2009/2010	8
Botschaft für den Monat Widder T	9
Botschaft des Lehrers • eine Dimension der Verehrung.	11
Lord <i>Krishna</i> • <i>Gîtâ-Upanishade</i> — Die Stufen des Yoga-Pfades (Teil 6)	12
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Unsere Absicht	13
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Gegenwart.	14
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Bewusstseinslücke	15
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Eine einfache Methode	16
<i>Vidura</i> • Lehren der Weisheit	17
<i>Shirdi Sai</i> • Worte der Weisheit — Die durchführbare Praxis	18
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Gottesverehrung ist Predigen	19
Gebet eines Laien • 22	20
Jüngerschaft • 36. Das Gesetz des Dienens	21
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 28	22
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 29. Unsterblich	24
<i>RUDRA</i> • 30. <i>Tryambaka</i>	25
ÜBER DIE LIEBE • 25	26
ÜBER VERÄNDERUNG • 25	27
ÜBER DIE STILLE • 25	28
Hymne an <i>Agni</i> • 25	29
Invokation der violetten Flamme • 18	30
Aus der Feder des Lehrers • Dienst an der Seele, die ihren Körper verlässt	31
Meister <i>Morya</i> • Der <i>Thâkur</i> segnet den <i>Akâli</i> (Teil 8)	34
Meister <i>EK</i> • <i>Vishnu Purâna</i> — Kap. I – Eine erhellende Erklärung einiger Begriffe... (Teil 4)	41
Die Beobachtung eines Mitglieds	43
Eine Seite für Jugendliche • Ethik, MITHILA Editorial 38	44
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 54	45
Indienreise 2008/09	47
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
OM.	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Botschaft für das Jahr 2009/10

Vom Jahr der Geduld gehen wir 2009/10 in das Jahr der Feindseligkeit. Wenn die Sonne in das Zeichen Widder eintritt, gehen wir in das Jahr der Feindseligkeit. Es scheint seltsam, dass das kommende Jahr nach dem *vedischen* Kalender als 'Jahr der Feindseligkeit' bezeichnet wird. Im Sanskrit heißt es *Virodhi* – das bedeutet Feindseligkeit.

Die globalen Ereignisse können sich mit den Energien der Feindseligkeit zusammenbrauen, die je nach Tüchtigkeit und Fähigkeit der Menschheit zum Ausdruck kommen oder neutralisiert werden. Im Maya-Kalender werden die Jahre 2009/10, 2010/11 und 2011/12 als Katastrophen-Jahre bezeichnet. Der kriegshetzerische Instinkt, der immer noch in manchen Orten der Menschheit vorhanden ist, könnte stimuliert werden. Im Wesentlichen verlangt die Menschheit nach Frieden, aber es gibt immer noch einen kleinen Prozentsatz, der von früheren Kriegs-, Macht- und Vorherrschaftsenergien besessen ist. Bis diese drei Saaten – Krieg, Macht, Vorherrschaft – nicht verbrannt sind, besteht die Möglichkeit zum Ausbruch von Kriegen.

Krieg ist nichts anderes als der Ausdruck von Feindseligkeiten, die in der subjektiven Seite der Machtzentren aufrechterhalten werden. Von Zeit zu Zeit bricht ein Krieg aus, der zu menschlichen Verlusten sowie zum Verlust dessen führt, was über Jahre aufgebaut wurde. Dies muss durch gemeinsame Anstrengung all jener neutralisiert werden, die in der Lage sind, auf der subjektiven/ feinstofflichen Seite der Menschheit zu arbeiten. Die innere Regierung der Welt, die von der Hierarchie geführt wird, ist bei der Arbeit. Die neuen Gruppen der Weltdiener müssen Kanäle für den Ausdruck der subjektiven Neutralisierung sein. Dies wird dazu beitragen, dauerhaften Frieden zu erhalten.

Nur jene Jünger und Gruppenarbeiter, die den Instinkt zu kämpfen in sich selbst neutralisiert haben, können dabei eine Hilfe sein. Vor 60 Jahren entwickelte die Hierarchie die Ausbildung für die neuen Gruppen, und diese wurden vorbereitet, mit Hilfe des achtfältigen *Yoga*-Pfades und den entsprechenden okkulten Übungen zu innerem Frieden zu gelangen. Eine kriegerische Mentalität, die aus Feindseligkeit hervorgeht, gibt es im Kleinen auf der individuellen Ebene, und sie äußert sich als Konflikt und

Unruhe in den Gruppen. Von den Gruppen wird erwartet, dass sie wirkungsvolle Instrumente sind, die die subjektiven Energien zum Ausdruck bringen, und dass sie Träger der hierarchischen Energie sind, die den Frieden in der Menschheit sichtbar machen. In den drei kommenden Jahren wird die Tauglichkeit dieser Gruppen geprüft.

Frieden ist das Ergebnis von Harmlosigkeit. Harmlosigkeit ist die fundamentale Lehre aller Religionen. Harmlosigkeit ist Technik, die alle Konflikte und Unruhen neutralisieren und Frieden offenbaren kann. Jetzt muss man sehen, wie die Menschheit mit dieser göttlichen Eigenschaft umgeht. Vor 2000 Jahren wurde sie von Jesus Christus bekundet. Vor 72 Jahren wurde sie von *Mahâtmâ* Gandhi bekundet. Harmlosigkeit enthält die Macht der Liebe, die der Energie der Macht entgegenwirkt. Harmlosigkeit besitzt die notwendigen Merkmale der Gleichheit, die jede Vorherrschaft neutralisiert.

Die Weisheit legt dar, dass man die Mars-Energie benutzen sollte, um den Feind im eigenen Inneren zu besiegen. Das führt zu Umwandlungen und Transzendenz. Möge Mars, der Regent des Krieges, in angemessener Weise gelenkt werden. „Feinde? Dann hüte dich vor dir selbst!“, sagt der Meister der Synthese.

Ablauf der Vollmond-Meditation Widder 2009 – Fische 2010

- Stufe 1 **OM** (7x)
5 Minuten Stille
- Stufe 2 **Anrufung der Meister EK, MN, CVV**
15 – 20 Minuten Stille
- Stufe 3 Okkulte Meditation Nr. 86*:
Tables turn.
Time tables framed.
Planetary adjustments.
Levels set in squares.
Set-squares erected.
Right angles established.
Wrong angles adjusted.
Accounts squared up.
15 – 20 Minuten Stille
- Stufe 4 **Klîm Krishnâya Namah** (18x)
Stille
- Stufe 5 **Loka Samastha Sukhino Bhavantu** (3x)
- Stufe 6 **OM Śânti Śânti Śântihi**

* Übersetzung der Meditation 86:
Tabellen drehen sich um. Zeitpläne werden umrahmt.
Planetarische Angleichungen. Ebenen in Quadraten angeordnet.
Festgesetzte Ebenen werden aufgerichtet. Rechte Winkel werden gebildet.
Falsche Winkel werden angeglichen. Konten werden ausgeglichen.

Kommentar:

Wenn der Jäger König geworden ist, finden in ihm viele wohltuende Umwandlungen statt. Sie werden sehr poetisch und schön in den Meditationen ab Nr. 80 ausgedrückt. Weitere Veränderungen werden in dieser Meditation genannt.

Die Seele ist der Reisende Von nun an schlägt sie eine völlig andere Richtung auf ihrer Reise ein. Der Lebensplan ändert sich langsam, aber vollkommen. Für sie wird ein neuer Zeitplan aufgestellt, der auf den göttlichen Plan ausgerichtet ist. Der individuelle Plan mündet in den göttlichen Plan. Infolgedessen werden die Planeten-Aspekte im Horoskop des Jüngers angeglichen, und ihm wird kein *Karma* mehr auferlegt wie vorher. Im Gegenteil, die Planeten arbeiten mit ihm zusammen. Auf diese Weise geschehen planetarische Angleichungen.

Der Jünger hat jetzt die richtige Ausrichtung auf die Objektivität bekommen. Sie gilt als Bereich der intelligenten Manifestation des göttlichen Plans. Die Objektivität ist das Quadrat, bei dem die Ebenen festgesetzt werden. Sein Verhalten entspricht der Ebene, auf der die Leute in seiner Umgebung leben. So verhält er sich gegenüber Kindern wie ein Kind, gegenüber Erwachsenen wie ein Erwachsener, gegenüber Weisen wie ein Weiser, gegenüber Intellektuellen wie ein Intellektueller, gegenüber Diplomaten wie ein Diplomat, gegenüber Schuldneren wie ein Regent, gegenüber Hingebungsvollen wie ihr Gott, gegenüber Freunden wie ein Freund usw. Auf diese Weise setzt er die Ebene im Hinblick auf die anderen fest. Was ihn betrifft, so hat er keine Ebene. Er lebt in 'keinen Motiv-, keinen Personen-, keinen Gedankenebenen' (nil, none, nought levels).

Mit seinem neu ausgerichteten Zugang zum Leben und zur Objektivität baut er in den Mitmenschen frische Lebensstrukturen auf, bildet in ihnen rechte Winkel und beseitigt liebevoll die falschen Winkel in ihnen, so dass es ihnen möglich wird, ihr *Karma* zu bereinigen. Dies ist die Arbeit jeder vollendeten Seele.

Solche Ausrichtungen kann man in den Lebensgeschichten der Eingeweihten finden, z.B. bei Jesus und Mose im Westen und bei *Yudhištira*, *Nala*, *Harischandra* und einer Menge anderer im Osten.

Gebet für das Jahr 2009/10

***Pushan Ekarshye Yamasurya
Prajâpatya Vyuharasmin Samuha
Tejo Ette Rupam Kalyanatamam.
Tatte Pasyamiyow Savasow Purushaha.
Sohamasmi.***

„Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von *Prajâpati*.
Du bist der alleinige Aufseher des Himmels.
Du nährst und ordnest alles.
Bitte, ziehe deine Strahlen und deinen Glanz zurück,
damit ich durch deine Gnade
deine herrliche, goldene Scheibe sehen kann.“



Botschaft für den Monat Widder

Widder ist ein sehr erhabenes Zeichen, das den Beginn des neuen solaren Jahres kennzeichnet, und es ist das leistungsfähigste Sonnenzeichen. Wenn die Sonne den Widder durchläuft, kann man eine mächtige Triebfeder von innen her wahrnehmen. Widder stellt die Saat für das Jahr dar, während die folgenden elf Monate ihr Wachstum und Fruchtetragen sind und ihren Höhepunkt im darauf folgenden Jahr finden. Die Fähigkeit zu wachsen kommt aus dem Widder. Von Grashalm bis zur großartigen Schöpfung entwickelt sich alles durch den wirkungsfähigen Willen. Auf planetarischer Ebene wird dieser Wille durch Mars verkörpert.

Wachstum ist von zweierlei Art:

- der Wille, im Inneren zu wachsen und
- der Wille, im Äußeren zu wachsen.

Yoga empfiehlt gleichzeitiges inneres und äußere Wachstum, denn dies führt zu Dauerhaftigkeit und Beständigkeit. Ein Baum mit tieferen Wurzeln widersteht Wind und Sturm, während ein Baum ohne tiefe Wurzeln leicht umstürzen kann. Königreiche, die sich zu sehr in die Objektivität entwickelt haben, ohne auch in der Subjektivität zu wachsen, sind untergegangen.

Wer egozentrisch ist, baut in die Objektivität, ohne ausreichende subjektive Fundamente zu schaffen. Solche Menschen unterliegen der Sterblichkeit. Ist der Mensch seelenzentriert, bleiben er und seine Arbeit unsterblich, und er bereitet für andere den Weg, so dass sie vorwärtskommen können. Die Lebensläufe großer Eingeweihter sind wahre Beispiele für inneres und äußeres Wachstum. Sie ragen als Lichtträger heraus, die die Menschheit durch die Zeitzyklen führen. Genauso sind die Meister, die wahren Führer der Menschheit. Die egozentrischen Führer sind nur Zwerge, die kommen und gehen und ihren Egoismus zur Schau stellen.

Möge die Kraft von Mars uns führen, so dass wir die Armee des Egos im Inneren vertreiben. Hauptsächlich wird das Ego durch Verlangen, Ärger, Illusion, Abneigung, Eifersucht, Stolz und Vorurteil unterstützt. Diese

müssen von der Armee der Seele besiegt werden, das heißt durch guten Willen, tatkräftige Liebe und intelligente Nutzung aller Ressourcen zum Wohlergehen anderer. Mögen sich die Gruppenmitglieder erneut dem Ziel weihen, als Seele zu leben. Tun sie dies nicht, werden sie von den Zeitströmungen hinweggefegt.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



Widder-Vollmond am 9. April 2009 um 16⁵⁶ Uhr MESZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Eine Dimension der Verehrung

Oh Herr!

Du bist der alles Sehende mit Augen wie Lotusse.

Du bist der Ungeborene, der Ewige.

Du lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du bringst dich durch uns zum Ausdruck,
aber wir glauben, dass wir uns zum Ausdruck bringen.

Du pulsierst in uns, und wir glauben, dass wir pulsieren.

Du bist der Allerälteste.

Nichts existierte vor dir, und nichts existiert nach dir.

In Wahrheit existierst du als dies alles.

Wir sind nichts anderes als dein Ausdruck.

Mögen unsere Äußerungen deine Äußerungen sein.

Lass keine Abweichungen geschehen.



Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –

Die Stufen des *Yoga*-Pfades (Teil 6)

Prâna und *Apâna* sind einander entgegenarbeitende Pulsierungen. Die eine führt zur anderen und umgekehrt. *Prâna* (Einatmung) wandelt sich als Ausatmung in *Apâna* um, und *Apâna* (Ausatmung) wandelt sich in *Prâna* (Einatmung) um. Eine wird in die andere geopfert und umgekehrt. Beobachtet, wie sich die Ausatmung in die Einatmung und die Einatmung in die Ausatmung umkehrt. Dies ist eine eigene Disziplin. Man kann den Punkt wahrnehmen, an dem sich die Ausatmung in die Einatmung und die Einatmung in die Ausatmung verwandelt. An diesem Punkt gibt es weder Einatmung noch Ausatmung, und trotzdem enthält er beides. Die Beobachtung dieses Punktes öffnet die Tür in das, was sich hinter dem Wechselprinzip von *Prâna* und *Apâna* befindet. Man kann den Widerhall der Pulsierung wahrnehmen. Auch dieser Widerhall ist zweifach. Die pulsierende Tätigkeit verläuft zentrifugal und zentripetal. Durch Beobachtung des Punktes, an dem das Zentripetale zentrifugal und das Zentrifugale zentripetal wird, gelangt man tiefer in das eigene Wesen hinein, in dem die *prânische* Pulsierung noch viel subtiler ist. Wer sich dieser Übung widmet, wird von den Unreinheiten des Denkvermögens gereinigt.

Das Aufhören der Atmung und Pulsierung führt nicht zum Tod, weil die subtile Pulsierung maßgeblich ist. In diesen subtilen Widerhall der Pulsierung wird das objektive Denken absorbiert. Es wird subjektiv und steht an der Schwelle zum goldenen Licht. Der Herr schlägt diese Methode als Hilfsmittel vor, um mit Hilfe des *prânischen* Feuers das Allerheiligste durch die Reinigung des Denkvermögens zu erreichen.

Botschaft von Lord *Maitreya*



Unsere Absicht

Unser Aufenthalt auf der Erde dient dazu, die Wahrheit, die Gesetze, die Liebe und friedliches Zusammenleben zu lehren. Wir geben das Wissen und den *Yoga*-Pfad, der die Umsetzung des Wissens in die täglichen Handlungen ermöglicht. Wissen in der täglichen Arbeit führt zur Synthese.

Wir informieren und zeigen den Weg. Wir überzeugen nicht, und wir bombardieren niemanden mit Weisheit. Wir machen Weisheit verfügbar. Wir werben nicht für spezielle Ideologien oder Religionen. Wir argumentieren nicht eindringlich, um Leute dazu zu bringen, dass sie unsere Worte für wahr halten.

In unserem Umgang mit anderen Wesen gehen wir feinfühlig vor. Auch unsere Lehren sind feinfühlig. Auf keinen Fall beeinflussen wir den freien Willen der Menschen um uns. Wir haben größte Achtung vor dem freien Willen. Wir lehren. Wir strafen nicht. In unseren Augen sind alle Lebewesen Blumen.

Die Blumen der Seele müssen mit äußerster Sorgfalt behandelt werden, so dass sie sich richtig entfalten können. Wir bewirken nicht die Entfaltung. Durch die Zeit entfalten sich die Blumen von selbst. Wir helfen nur, die Hindernisse zu beseitigen, die ihrer Entfaltung im Wege stehen. Unsere Neigung ist, Gärtner zu sein. Ihr könnt uns als Ruder eures Lebens nutzen. Wir sind bereit zu dienen.



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

Gegenwart

Es war einmal ein *Mahâtmâ*-Eingeweihter, der unablässig lehrte. Unter all seinen Anhängern folgten ihm zwölf Personen mit Begeisterung. Drei von diesen Zwölfen waren Frauen, und neun waren Männer. Alle Männer nahmen die Weisheit aus den Lehren auf und gelangten zur Erleuchtung. Die Frauen empfingen nicht nur die Weisheit, sondern erfreuten sich durch den Lehrer auch an der Gegenwart. Für sie war die Gegenwart des Lehrers weit mehr als die Weisheit, die der Lehrer vermittelte. Beglückt über die Gegenwart lernten sie und dienten überdies dem Lehrer, um tief in die Gegenwart einzutauchen.

Als der *Mahâtmâ* seinen Körper verließ, lebten die männlichen Jünger von ihrem Wissen, doch ihre Lehre konnte die Wahrheit nicht übermitteln. Die weiblichen Jünger lehrten dieselbe Weisheit, aber durch die Gegenwart, die sich in ihnen aufgebaut hatte, konnten sie die Wahrheit übermitteln. Wie durch einen Zauber bewirkt die Gegenwart immer eine frische Übermittlung der Weisheit. Ohne solche Gegenwart sind die Lehren nur trockene Predigten. Die Gegenwart ist genauso wichtig wie das Lehren. Die Gegenwart an sich lehrt. Für einen Jünger wäre es gut, in der Gegenwart zu stehen, in ihr zu leben und zu arbeiten. Tritt man aus dieser Gegenwart heraus, kann man im göttlichen Bereich nicht viel ausrichten. Nehmt die Gegenwart des Herrn in euch und in eurer Umgebung wahr. Fangt an, dies zu üben. Es ist die Wirklichkeit.

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Bewusstseinslücke

Sucht nicht nach *Ashramen*. Das ist verrückt und führt euch in die Illusion. Wo immer gute Arbeit regelmäßig über einen Zeitraum von zwölf Jahren getan wird, dort ist der *Ashram* ätherisch vorhanden. Im Wassermann-Zeitalter ziehen die *Ashrame* mit der guten Arbeit weiter. Wo sich tatkräftiger guter Wille zeigt, da ist auch der *Ashram*. Sorgt für die Schwachen, heilt die Kranken und lehrt das Evangelium der Wahrheit. Wenn ihr dies mit genügend Arbeitseifer und Begeisterung tut, kommt der *Ashram* zu euch. Ihr müsst nicht zu ihm gehen.

Sprecht niemals von euch und sprecht nicht über die *Mahâtâmâs*. Sprecht Liebe, sprecht angenehm, sprecht, um zu heilen, sprecht Licht. *Buddhas* letzte Botschaft an seine Nachfolger war: „Bleibt im Licht und erfüllt eure Pflicht. Sprecht nicht über euch. Ihr werdet in meiner ewigen Gegenwart leben.“

Normalerweise sprechen die Aspiranten über sich selbst, über die schwere Arbeit, die sie erledigen, über die geringen Erfolge, die sie errungen haben, und sie sprechen auch über ihre Verbindung mit den *Mahâtâmâs*. Solche Aspiranten befinden sich in einer Bewusstseinslücke.



Botschaft von Meister *EK*

Eine einfache Methode

Die Menschen sind mit ihrem Denken immer mit dem menschlichen Verhalten beschäftigt und davon ganz in Anspruch genommen. Sie diskutieren und analysieren unaufhörlich, machen Unterschiede und legen genau fest, was richtig und falsch ist. Auf diese Weise werden sie vom weltlichen Denken verschlungen. Stattdessen können sie jeden Tag einen Teil ihrer Zeit der Kontemplation über eine menschliche Form widmen, die voller Schönheit und Tugendhaftigkeit ist. Durch regelmäßige Kontemplation über eine solche Form und ihre Tugenden, wird ihre eigene Tugendhaftigkeit stimuliert, so dass es ihnen möglich ist, dem Pfad der Tugenden zu folgen. Sie werden sogar den tugendhaften Menschen in der Schöpfung begegnen. Durch regelmäßige Kontemplation wird im Aufenthaltsort ihres Denkens ein Platz für das Göttliche eingerichtet. Dies ist ein einfacher, aber sehr wirkungsvoller Weg.

Daher wurde von den Sehern die Verehrung idealer Personen wie *Râma*, *Krishna*, *Buddha* oder Christus vorgeschlagen, um einfachen Menschen zu helfen, sich zum Göttlichen zu wandeln.

Vidura

Lehren der Weisheit



Handlungen,
die dich in tiefstes Leid führen,
sollten von vornherein vermieden werden.
Befrage dein Gewissen.





Shirdi Sai

Worte der Weisheit

Die durchführbare Praxis

Iss, was du verdauen kannst.
Praktiziere, was durchführbar ist.
Suche nicht nach einer spirituellen Übung,
die du nicht mit Leichtigkeit über viele Jahre durchhalten kannst.
Sonst verursacht sie Verstopfung mit der Folge,
dass du dich von ihr abwenden wirst.



Botschaft von *Śrī Râmakrishna*



Gottesverehrung ist Predigen

Wenn man Gott unaufhörlich verehrt statt anderen Leuten Predigten zu halten, ist dies Predigt genug. Wer sich darum bemüht, frei zu werden, ist ein wahrer Prediger. Von allen Seiten kommen Hunderte zu dem, der frei ist und werden unterrichtet. Wenn eine Blume sich öffnet, kommen die Bienen zu ihr, ohne eingeladen zu sein.

Die Ameisen kommen von selbst dort zusammen, wo Zuckerwerk auf den Boden gefallen ist. Wenn ihr versucht, wie Kandiszucker zu werden, werden die Ameisen von selbst zu euch kommen.



Gebet eines Laien

22

You send
Your sons
to help us.

They teach wisdom!

Wisdom is for men.

But we are monkeys!

How can we become wise?

We pray

Du sendest
Deine Söhne,
um uns zu helfen.

Sie lehren die Weisheit!

Weisheit ist für Menschen.

Aber wir sind Affen!

Wie können wir weise werden?

Wir beten!

Jüngerschaft

36. Das Gesetz des Dienens

Niemals ist man vom Gesetz des Dienens befreit. Dienst ist ein gottgegebenes Gesetz, dem man nicht entkommen kann. Vor ihm auszuweichen zieht seine zwangsläufigen Strafen nach sich, wenn man sich vorsätzlich Ausflüchte gesucht hat. Dienstbar zu sein ist der Zweck des Daseins. Durch Dienstbarkeit erfüllen wir unsere Pflicht zu rechten Beziehungen oder die Liebe zu Gott und den Menschen. In der Dienstbarkeit liegt unsere Rettung und auch die Rettung der anderen. Jeder strebende, dienstbare Mensch ist ein Wohltäter der Menschheit.

Das Verlangen, gute Dienste zu leisten, ist eine Grundeigenschaft der Seele, der Ausdruck eines inneren spirituellen Impulses. Dienst ist die Folge des gemeinsamen Einsatzes von Wille, Herz, Denken sowie Wissen und des Opfern von Energie. Dienst bringt das Beste im Menschen hervor. Er ist das Fundament eines konstruktiven Lebens, und er führt uns zu Entfaltung, Fortschritt und Vollkommenheit. Dienst beginnt mit der Erfüllung aller Pflichten und Verbindlichkeiten. Der Dienstbereich und der Pflichtbereich dürfen einander nie ausschließen.

Wir wurden nicht als Verzierung auf den Planeten gesetzt, sondern um nützlich zu sein. Gott und Menschen brauchen alle möglichen Helfer, weil sehr viel Arbeit zu tun ist und viele schwere Aufgaben zu erledigen sind. Die Not ist vorhanden, aber es sind nicht genug Arbeiter da, um sie zu beheben. Unsere Fähigkeiten und Kräfte sind ein Teil des Vermögens der Welt, und wir müssen für das Wohlergehen und den Fortschritt des Ganzen unsere Schuldigkeit tun. Wahrer Sieg im Leben wird in konstruktiver Leistung gesehen. Das ganze Leben ist eine Form des Ringens und Kämpfens, und wenn unser Leben nicht ein Kampf ist, um etwas Nützliches zu erreichen, ist es überhaupt kein Leben.



Okkulte Meditationen

Meditation 28

Loosening the spirals of *Karma*, the serpent shines winged and escapes through the bore of the sun's body from above the eyebrows. Henceforth the serpent is the winged messenger of the Gods. He is Mercury.

Wenn die Schlange die Spiralen des *Karmas* löst, leuchtet sie und hat Flügel. Sie entkommt durch das Bohrloch des Sonnenkörpers über den Augenbrauen. Von nun an ist die Schlange der geflügelte Botschafter der Götter. Er ist Merkur.

Kommentar:

Das *Karma* hat unzählig viele Windungen. Sie binden den Menschen. Verlangen ist die Ursache solcher Bindung. Die Bindung wird so stark, dass sie den Menschen ersticken lässt, wenn er weiterhin verlangt. *Karma*-Windungen engen genauso ein wie die Windungen einer Schlange an ihrem Schwanzende. Der Mensch sucht nach Befreiung von der Bindung. Er sucht den Weg und entdeckt schließlich, dass selbstloser Dienst für das umgebende Leben der Schlüssel zur Befreiung aus der Begrenzung ist.

Wenn er den Weg gefunden und beschlossen hat, den Weg des guten Willens zu gehen, begegnet er dem Lehrer, dessen Leben eine Veranschaulichung des Dienstes und Opfers für andere ist. Veranschaulichung ist die beste Unterrichtsmethode. Dann verstehen die Leute besser und folgen dem Lehrer. Zu Anfang machen sie den Lehrer nach. Solches Nachmachen ist stillschweigendes Folgen, aber kein ausdrückliches Nachahmen. Die Nachahmung ist eine Dimension des Rituals, und die ganze Schöp-

fung ist ein solches Ritual. Dieses Ritual führt zu schöpferischer Tätigkeit durch Nachahmung.

Die *Karma*-Windungen lösen sich genauso weit wie der Dienst des Menschen in die Dimension der Selbstlosigkeit vordringt. Jedes Mal, wenn eigennützige Gedanken in ihn eintreten, werden die Windungen enger und fester. So erlebt ein Schüler, dass das *Karma* sich lockert oder den Druck verstärkt, wenn er zwischen Selbstlosigkeit und Eigennutz hin und her schwingt. Dies ist die Bewährungsfrist des Aspiranten. Sobald der Dienstrhythmus in ihm gefestigt ist, wird er in den Pfad aufgenommen und steigt stetig und unbeirrt nach oben. Dann lösen sich die Spiralen des *Karmas*. In höheren Gewährseinstadien sind die Windungen weiter, während sie in den niederen Stadien des Eigennutzes enger sind. Bis zum Sonnenzentrum, dem *Âjnâ*-Zentrum, gibt es die *Karma*-Spiralen. Wenn das Gewährsein erst einmal durch die Bohrung, die Leiter, entkommen und über den Hypophysen-Körper, das Brauenzentrum, hinausgelangt ist, entweicht das Schlangenbewusstsein in höhere Bereiche und verwandelt sich in eine leuchtende, geflügelte Schlange. Dann bewegt sich das Gewährsein des Jüngers als geflügeltes Wesen in den ätherischen Stadien der *Âkâsha*. Es hat den ätherischen Glanz und bewegt sich in der Weite des Blau. Damit ist die Reise vollendet. Danach schließt sich der Jünger den Pfadfindern der Schöpfung an, das heißt, er erreicht den Status von Merkur, denn nun überbringt er Mitteilungen von höheren Kreisen an niedere Kreise und von niederen Kreisen an höhere Kreise. Er wird zum Vermittler zwischen den höheren und niederen Ebenen. Für immer bleibt er ein Botschafter der Götter und ein Mitglied im göttlichen Plan.

Dem Schüler wird empfohlen, sich den aufwärts führenden Weg der *Kundalinî* vom *Mûlâdhâra* an vorzustellen und über die Zentren der *Sushumna* diesen ganzen Weg entlang zu gehen, das Brauenzentrum zu erreichen und dann mit seinen Flügeln in die Weite des Blau aufzusteigen. Weiterhin sollte er sich vorstellen, dass er mit seinen Flügeln in dem grenzenlosen Blau fliegt und auf eine Gruppe solcher fliegenden Lebewesen trifft, die bereits in unterschiedlichen Höhen fliegen und verschieden glänzen. Er sollte die Meditation sorgfältig dreimal lesen und sich anschließend an die Arbeit machen, sich den aufgezeigten Weg vorzustellen.





Blätter aus dem *Ashram*

29

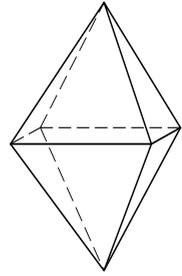
Unsterblich

Der Unsterbliche ist der Zeitgenosse des Sterblichen.
Durch sich selbst befruchtet,
bewegt er sich vorwärts und rückwärts.



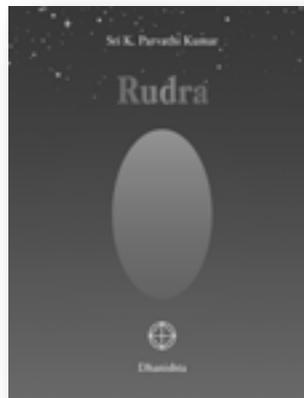
Rudra

(Teil 30)



Tryambaka

Tryambaka bedeutet der Dreiäugige: das linke, das rechte und das dritte Auge, welche Sicht, Weisheit und Vision verleihen. Die drei Augen des Herrn repräsentieren Mond, Sonne und Feuer. Das linke Auge steht für den Mond, das rechte Auge für die Sonne und das dritte Auge für das kosmische Feuer. Das Auge des kosmischen Feuers bezieht sich auf die kosmische Ebene. Das rechte Auge des solaren Feuers bezieht sich auf die solare Ebene. Das linke Auge des Mondlichts bezieht sich auf die planetarische Ebene. Auf allen drei Ebenen bleibt er der Zuschauer und übermittelt die fundamentale Energie, um die Ebene zu erhalten. Die drei Augen können der Materie, der Kraft und dem Bewusstsein zugeordnet werden, während der Herr selbst das Sein hinter der dreifältigen Kraft ist.

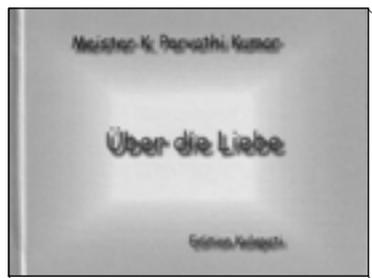




Über die Liebe

②⑤

Liebe macht es möglich,
dass du fliegen kannst,
dass du höher und höher fliegen kannst.
Liebe führt dich in die grenzenlose Weite.

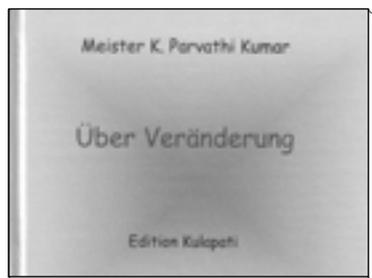




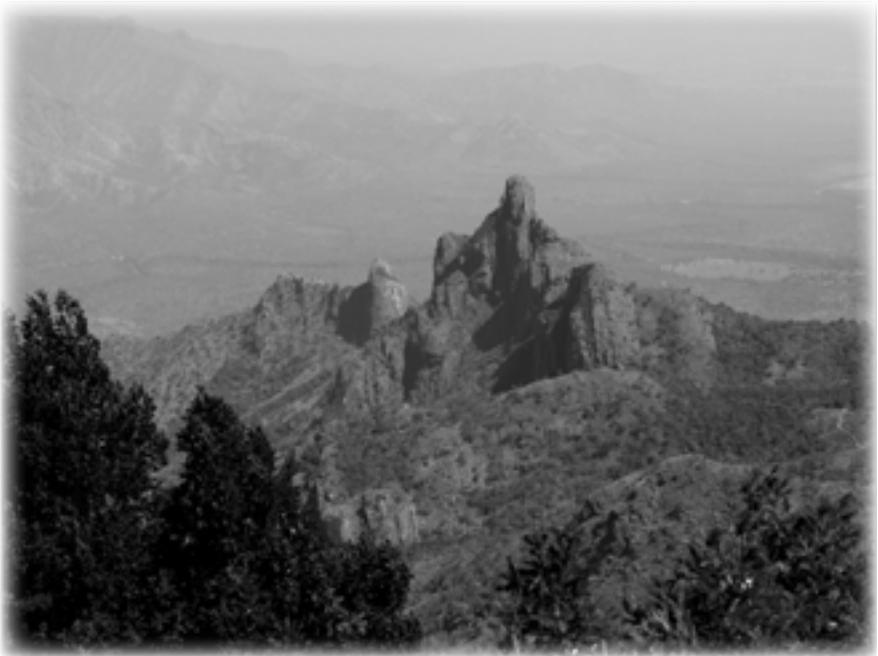
Über Veränderung

25

Wandel ist das Schauspiel des Lebens.



* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

②5

Stille ist hilfreich,
wenn man Stillschweigen bewahrt,
bevor man eine Aufgabe übernimmt.



Hymne an *Agni*

25



**Â Youdeva Kshumati Pasvo Akhyad Devanâm
Yajnani Mântu Ugra Martanâm Chit Uravasîr
Akrupran Prudhe Chidarya Uparasi Ayûh**

Bedeutung:

Oh Lord *Agni*! In einem erfüllten Haus werden zugleich mit den Menschen auch viele Kühe genährt. Die Seher und die *Devâs* wohnen bei der Kuh-Herde. Die Anwesenheit von Kuh-Herden spricht von der Kompetenz des Haushaltsvorstands. Mögen wir ebenso leistungsfähig sein, um die Kuh-Herden zu nähren.

Kommentar:

Die Verehrung von *Agni* macht es möglich, dass man Kühe um sich sammeln kann. In der *vedischen* Symbolik steht die Kuh für ätherische Zentren, die Sekrete absondern, z. B. für das *Âjnâ*-, *Višuddhi*- und *Anâhata*-Zentrum. Wenn diese Kühe in unserem Inneren Sekrete absondern, werden wir leistungsfähig und können Menschen und Tiere nähren.



Invokation der violetten Flamme

(18)

Master *Namaskâram*

Oh venerable Violet Flame!

Oh ehrwürdige violette Flamme!

Seal us in the Light
of the Count St. Germain.
Seal us in the Light
of *Kalâpa* and *Šrâvasti*.

Versiegle uns in dem Licht
des Grafen St. Germain.
Versiegle uns in dem Licht
von *Kalâpa* und *Šrâvasti*.

Link us into the Cave Temples
of Blue Mountains, *Himâlayas*,
Alps, Rockies and Andes.

Führe uns in die Höhlentempel der
Blauen Berge, des *Himâlaya*, der
Alpen, der Rocky Mountains und
der Anden.

Oh venerable Violet Flame,
be merciful
to bestow the touch of
the Light of *Buddha*,
the Light of *Bodhisattva*,
the Light of Lord *Krishna*
and settle us in the Synthesis of *CVV*.

Oh ehrwürdige violette Flamme,
sei gnädig und gewähre uns die
Berührung des Lichts von *Buddha*,
des Lichts des *Bodhisattva*,
des Lichts von Lord *Krishna*
und festige uns
in der Synthese von *CVV*.

Lift up!
Lift up!
Lift up!

Hebe empor!
Hebe empor!
Hebe empor!

Aus der Feder des Lehrers



Dienst an der Seele, die ihren Körper verlässt

Fragen von einem Gruppenmitglied:

Ich würde gerne wissen, was man hauptsächlich tun sollte, wenn jemand seinen Körper verlässt, und was die beste Möglichkeit ist, um die Führung und den Schutz der *Devâs* anzurufen, wenn jemand im Begriff ist, seinen Körper zu verlassen.

Ist es für einen Sterbenden genauso wirksam, wenn man ein *Mantra* lautlos rezitiert, oder sollte es hörbar angestimmt werden?

Hat das *Mantra* die gleiche Wirkung, wenn man es an einem anderen Ort anstimmt und nicht in unmittelbarer Nähe des Sterbenden?

Sollte man während des Singens eine bestimmte Position zum Leichnam einnehmen?

Sollten wir uns die ganze Zeit, während wir das *Nârâyana-Mantra* singen, die blaue Farbe vorstellen, wie sie im Körper absteigt, aufsteigt und dann wieder hinabsteigt?

In welchem zeitlichen Ablauf verlässt man – vom Todeszeitpunkt an gerechnet – diese Ebene?

Ist es sinnvoll, an dem toten Körper Reiki auszuüben?

Sollte man die eigenen Körperenergien nach einer bestimmten Methode reinigen, nachdem die Trauerfeierlichkeiten und die Beerdigung beendet sind?

Antworten:

Bei allem geht es darum, mit der weggehenden Seele zusammenzuwirken, und der Helfer sollte sich auf die Seele ausrichten, aber nicht auf die Persönlichkeit.

Der Helfer sollte einen Meister der Weisheit anrufen, damit dieser die Heilungsarbeit führt und schützt. Die Heilung sollte entweder dem Verlassen des Körpers oder der Wiederherstellung der Gesundheit dienen. Der Helfer sollte ein Dreieck aufbauen: die heilende Energie von *Nârâyana* bildet das Zentrum, der Meister der Weisheit steht an der Spitze des Dreiecks, der Helfer bildet den zweiten Punkt und der Patient den dritten Punkt. Weitere Einzelheiten sind in den Artikeln 'Okkultes Heilen' in der Zeitschrift PARACELsus – HEALTH & HEALING nachzulesen.

Wenn möglich sollte man das *Nârâyana-Mantra* hörbar anstimmen. Es kann aber auch lautlos gesungen werden, falls dies passender ist.

Wenn man es in der Nähe des Patienten singt, sollte man dabei neben seinem linken Ohr sitzen.

Das *Mantra* in unmittelbarer Nähe anzustimmen ist am besten. Falls dies nicht möglich ist, sollte man sich vorstellen, dass man nahe beim Patienten sitzt und das *Mantra* singen.

Eine Kerze hinter dem Kopf und Räucherstäbchen mit Sandelholz-Duft unterstützen ein leichtes Verlassen des Körpers. Wenn dies jedoch nicht möglich ist, reicht es, das *Mantra* zu singen.

Das Singen des *Mantras* ist der wichtigste Teil, damit die Seele aus dem Körper hinausgelangen kann. Beim Singen des *Mantras* kann man sich

die blaue Farbe und ihre Abwandlungen – einschließlich des Violett – vorstellen. Wenn der Helfer beim Verlassen des Körpers Hilfestellung leistet, sollte er sich die Farben in aufsteigender Ordnung vorstellen.

Eine Seele, die sich verabschiedet hat, lebt in einer anderen Zeitdimension. Ein Monat auf der physischen Ebene ist für sie wie ein Tag. Sieben Tage lang bleibt sie in ihrem Zeitmaßstab, die für uns sieben Monate sind. Danach verliert sie die Erinnerung an Orte, Personen und irdische Beziehungen und bereitet sich auf ihre Rückkehr vor.

Es ist sinnvoll, am toten Körper Reiki auszuüben, um für die Körperzellen Frieden und Ausgeglichenheit wiederherzustellen. Innerhalb von 24 Stunden beginnen sie schließlich zu zerfallen.

Der Helfer kann sich selbst dadurch reinigen, dass er sich in seinem Inneren und um sich herum die Farbe Orange vorstellt, nachdem er sich geduscht hat.



Meister *Morya*

Teil 8

Der *Thâkur* segnet den *Akâli*.
Diskussion über Mesmerismus.

Nach dem Mittagessen sagten wir dem Gotteskrieger, der sich auf den Weg nach Bombay machte, auf Wiedersehen. Der würdige Sikh schüttelte jedem von uns kräftig die Hand, und dann gab er seinerseits jedem seinen pastoralen Segen nach Art der Anhänger von *Nânak*, indem er seine rechte Hand hob, so dass die Handfläche nach vorn zeigte. Gleichzeitig nahm er einen ernsten und feierlichen Gesichtsausdruck an. Als er zum *Thâkur* kam, der sich auf dem Boden halb zurücklehnte und dabei seinen Sattel als Kissen benutzte, veränderte sich plötzlich sein Gesichtsausdruck. Diese Veränderung war so stark und unübersehbar, dass wir alle davon betroffen waren. Bis zu diesem Augenblick war er schnell von einem zum anderen gegangen, hatte allen die Hand geschüttelt und sie gesegnet. Als jedoch seine Augen auf *Gulâb-Lal-Singh* fielen, der den Vorbereitungen für die Abreise lässig zusah, hörte er abrupt auf, und der feierliche und einigermaßen stolze Gesichtsausdruck zeigte plötzlich Anzeichen von Verlegenheit und Demut. Statt des üblichen ‚*Namaste*‘ – ‚Ich grüße dich‘ fiel unser *Akâli* völlig unerwartet vor dem *Thâkur* nieder. Als würde er seinen eigenen *Guru* in Amritsar ansprechen, flüsterte er ehrerbietig: „*Ad’eya, sâdhu-sâhib, âsîrvâd* – Ich grüße dich, heiliger *Sâhib*, bitte gib mir deinen Segen“ und blieb auf dem Boden liegen.

Wir waren über diese Vorstellung so erstaunt, dass wir ebenfalls ziemlich verlegen waren, aber das Gesicht des geheimnisvollen *Râjput* war so unbeweglich wie immer, und seine gewohnte Ruhe blieb unberührt.

Langsam bewegte er seine Augen von dem Fluss weg und lenkte sie zu dem Akâli, der sich vor ihm niedergeworfen hatte. Dann berührte er dessen Kopf einfach leicht mit dem Zeigefinger, ohne ein Wort zu sagen, und ließ, während er aufstand, die Bemerkung fallen, dass es für uns höchste Zeit sei aufzubrechen.

Den ganzen Weg über folgte der *Thâkur* unserem Wagen, der sich recht langsam durch den tiefen Sand bewegte, auf seinem Pferd. Dabei erzählte er uns von den Lokaltraditionen in Hardvâr und Râjasthân, von den epischen Legenden, die seit undenklichen Zeiten unter den Leuten entstanden waren, und von den Heldentaten der *Hari-Kulas*. (*Hari-Kula* bedeutet wörtlich 'aus der Familie der Sonne'. *Kula* bedeutet im Sanskrit 'Familiennamen' oder 'Spitznamen'. Die *Râjput*-Prinzen, vor allem die *Mahârânâs* von Udaipur, sind außerordentlich stolz auf ihren astronomischen Ursprung.) Außerdem erzählte der *Thâkur* von der Prinzessin aus der Heldenrasse von *Hari*, das heißt, der Sonne. Der Name *Hari-Kula* gibt vielen Orientalisten Anlass zur Vermutung, dass irgendein Mitglied jener Familie in der dunklen prähistorischen Epoche der ersten pharaonischen Dynastien nach Ägypten ausgewandert sei, dass die Griechen des Altertums von dort den Namen sowie die Traditionen entlehnt und ihre Legenden über den Sonnengott Herakles gebildet hätten. (Der Name Herakles ist abgeleitet von der Göttin Hera und dem Begriff 'kleos' – Ruhm, Glanz. Herkules ist das lateinische Äquivalent zu Herakles.) Die alten Ägypter machten die Sphinx zu ihrem Gott und gaben ihr den Namen *Hari-Mukh* – 'Sonne am Horizont'. In der Bergkette, die im Norden die Grenze von Kaschmir bildet, gibt es, wie man weiß, einen gewaltigen Gipfel von etwa 4300 Meter Höhe. Er hat die Form eines Kopfes und wird *Harimukh* genannt. Man findet diesen Namen auch in den ältesten *Purânen*. Warum sollten die Philologen das seltsame Zusammentreffen von Namen und Legenden nicht ein wenig erforschen? Der Boden scheint wohl sehr fruchtbar zu sein... Auf dem *Himâlaya-Harimukh* gibt es einen heiligen See mit Namen *Gangâ Bal*, 'Stätte von *Gangâ*', und ein volkstümlicher Aberglaube verweist auf den gewaltigen Kopf als den 'Kopf von *Hari*', des Gottes der untergehenden Sonne. Kann dies bloßer Zufall sein? Ich bin kühn genug zu glauben, dass in diesem Spiel mit Namen ebensoviel Zufall vorhanden ist wie in der Tatsache, dass Ägypten, genau so wie Indien, die Kuh und den Bullen für heilig

hielt und dass das alte Ägypten der Pharaonen die gleiche religiöse Abscheu vor dem Töten von Vieh, nämlich Kühen und Bullen, hatte wie die modernen Hindus.

Am Abend fanden wir uns in einer Art Lichtung vor, die von Wald umrahmt war, und gelangten bald zum Ufer eines großen Sees. Hier spielte sich etwas ab, das auf den ersten Blick ganz normal schien, aber in Wirklichkeit rätselhaft war. Wir hatten unsere Wagen verlassen. Am Ufer stand dick von Schilf überwachsen (nicht das Schilf, wie wir es aus Russland kannten, sondern eins, das Gullivers Beschreibungen von der Natur in Brobdingnag entsprach) ein großes, neues Fährschiff. Niemand war in der Nähe des Schiffes zu sehen. Das Ufer schien völlig menschenleer. Etwa anderthalb oder zwei Stunden vor Sonnenuntergang setzten wir uns auf ein paar Trümmer am Wasser und freuten uns am bezaubernden See, während unsere Diener und die Leibwächter des *Thâkurs* unser Gepäck aus den Wagen nahmen und zu dem Schiff trugen. Mr. Y. begann die Landschaft zu zeichnen, die wirklich großartig war.

„Sie müssen diesen Ausblick nicht schnell skizzieren“, sagte *Gulâb-Singh*. „In einer halben Stunde werden wir auf der Insel sein, wo es noch viel mehr schöne Ausblicke gibt. Dort können wir die Nacht und sogar noch den ganzen Vormittag bleiben.“

„Ich fürchte, dass es in einer Stunde schon dunkel sein wird“, sagte Mr. Y. und öffnete seinen Malkasten, „und morgen müssen wir ziemlich früh aufbrechen.“

„Oh nein!“... Wir können hier bis 3 Uhr am Nachmittag bleiben... Bis zum Bahnhof sind es nur drei Stunden. Der Zug nach Jubbulpore fährt abends um 8 Uhr ab. Außerdem werden Sie heute Abend auf der Insel ein seltsames und höchst interessantes Naturphänomen sehen“, setzte der *Thâkur* mit seinem gewohnten geheimnisvollen Lächeln hinzu. „Ich werde Sie zu einem Konzert einladen.“

Wir spitzten alle die Ohren.

„Zu welcher Art von Insel fahren wir?“, fragte der Oberst neugierig. „Bringen wir die Nacht nicht hier am Ufer zu, wo es so kühl ist und wo...“ „Wo der Wald von verspielten Leoparden wimmelt und wo sich im Schilf die Schlangen verstecken, wollten Sie gerade sagen“, unterbrach der *Babu* lächelnd. „Sehen Sie nur auf Ihrer rechten Seite, unter dem Schilf nahe bei Miss B. Bewundern Sie die glückliche Familie: Vater,

Mutter, Onkel, Tanten, Kinder“, begann er zu zählen, „ich vermute sogar, dass eine Schwiegermutter dabei ist...“

Miss B. blickte in die Richtung des Schilfs und kreischte so laut auf, dass es aus dem Wald widerhallte. Sie sprang kopfüber zum Tonga wie zu einer rettenden Arche. Höchstens drei Schritte von ihr entfernt krochen etwa 40 ausgewachsene und kleine Schlangen. Ihre glänzenden Schuppen glitzerten in den Strahlen der untergehenden Sonne. Sie schlugen Purzelbäume, rollten sich zusammen und wieder auf, verflochten ihre Schwänze miteinander und boten ein Bild vollkommenen und unschuldigen Glücks. Der *Thâkur* hatte sich gerade auf einen Stein neben Mr. Y. gesetzt, der mit seiner Zeichnung beginnen wollte. Jetzt stand er auf, beobachtete die gefährliche Gruppe der Schlangen und rauchte dabei seine regelmäßige *Gargarî*, die *Râjput*-Pfeife.

„Ihr Geschrei wird bloß die Tiere aus dem Wald anlocken, die hier vor Anbruch der Dunkelheit gerade nach Wasser suchen“, bemerkte er etwas sarkastisch zu Miss. B., die ihr blasses Gesicht, das vor Angst verzerrt war, aus dem Tonga steckte. „Wir haben nichts zu befürchten. Wenn Sie ein Tier nicht behelligen, wird es Sie in Ruhe lassen. Es wird sogar vor Ihnen weglaufen, ebenso wie Sie vor ihm davonlaufen...“

Bei diesen Worten schwenkte er seine Pfeife leicht in die Richtung des Familientreffens der Schlangen. Wie vom Donner gerührt war das ganze lebendige Gewimmel für einen Augenblick völlig bewegungslos und verschwand dann mit lautem Zischen und Geraschel im Schilf.

„Nun, dies ist reiner Mesmerismus!“, rief der Oberst, dem nicht eine Geste des *Thâkurs* entgangen war, und seine Augen zeigten hinter seiner Brille einen besonderen Glanz. „Wie haben Sie das fertig gebracht, *Gulâb-Singh*? Wie kann man diese Kunst erlernen?“

„Wie ich das gemacht habe? Ich habe sie einfach durch die plötzliche Bewegung meiner Pfeife erschreckt, wie Sie gesehen haben. Und was die 'Kunst' betrifft – darin gibt es nicht den geringsten 'Mesmerismus', falls Sie mit diesem Modeausdruck das meinen, was wir barbarische Hindus *Vaskâranavidyâ* nennen: die Wissenschaft, Menschen und Tiere durch Willenskraft in Bann zu ziehen. Die Schlangen sind einfach deshalb schnell verschwunden, weil sie durch meine Bewegung in ihrer Richtung erschreckt waren...“

„Aber Sie streiten nicht ab, dass Sie diese alte Kunst studiert haben und diese Gabe besitzen?“

„Natürlich nicht. Jeder Hindu meiner Konfession hat die Verpflichtung, neben anderen Mysterien, die uns von unseren Vorfahren überliefert wurden, auch die Geheimnisse der Physiologie und Psychologie zu studieren. Aber was soll das? Ich fürchte, mein lieber Oberst“, setzte der *Thâkur* mit einem Lächeln hinzu, „dass Sie eher dazu neigen, meine einfachsten Handlungen durch das Prisma des Mystizismus zu betrachten. Nârâyana muss Ihnen alle möglichen Dinge über mich erzählt haben. Ist es nicht so?“

Er sah Nârâyana an, der mit einer Mischung aus Zuneigung und Rätsel in seinem Gesichtsausdruck zu seinen Füßen saß. Die riesenhafte Person aus Dekkan, die kaum einmal vom *Thâkur* wegschaute, schlug ihre Augen nieder und schwieg.

„Oh ja“, bemerkte Mr. Y. ruhig, aber sehr ironisch, während er sich über sein Zeichengerät beugte. „Nârâyana sieht in Ihnen etwas mehr als seine frühere Gottheit *Śiva* und kaum Geringeres als *Parabrahman*. Würden Sie dies glauben? In Nâsik versicherte er uns ganz ernsthaft, dass *Râja-Yogins*, zu denen Sie auch gehören, zum Beispiel jemanden allein aufgrund ihres Willens zwingen können, etwas zu sehen, was sich in Wirklichkeit gar nicht vor seinen Augen befindet und was andere ebenfalls sehen können, obwohl es nicht existiert. Es befindet sich nur in der Vorstellung des Magnetiseurs, des *Râja-Yogins* ... Ha, ha, ha! ...Wenn ich mich recht entsinne, nannte er es *Mâyâ*, Illusion.“

„Sie müssen sich über Nârâyana vor Lachen ausgeschüttet haben, nicht wahr?“, fragte der *Thâkur* ganz nüchtern, während er mit seinen Augen die dunkelgrünen Tiefen des Sees auslotete.

„Hm, ja ... ein, wenig“, gab Mr. Y. ausweichend zu. Er hatte gerade seinen Zeichenstift angespitzt und das Zeichenpapier auf seine Knie gelegt. Jetzt schaute er aufmerksam in die Ferne und suchte sich den wirkungsvollsten Hintergrund für seine Zeichnung aus.

„Ich muss gestehen, dass ich in diesen Dingen skeptisch bin.“

„Und da ich Mr. Y. kenne“, sagte der Oberst, „kann ich hinzufügen: Selbst wenn er irgendwelche dieser Phänomene persönlich erleben würde, könnte er sie nicht einmal dann glauben.“

„Oh nein!... Doch ja, das kann sein. Es könnte gut sein, dass ich sie nicht glauben würde, und ich werde Ihnen auch sagen warum. Würde ich vor mir etwas sehen, was nicht da ist oder nur für mich vorhanden

wäre, dann scheint es mir – wie objektiv diese Dinge auch wirken mögen – dass ich schon aufgrund reiner Logik gezwungen wäre, mir zu misstrauen, bevor ich eine Halluzination als etwas Tatsächliches akzeptiere. Ich würde mich vergewissern, dass ich nicht verrückt bin und mir nicht gestatten zu glauben, dass das, was ich als einziger sehe, nicht nur wirklich vorhanden ist, sondern das Abbild des Gedankens, der vom Willen eines anderen Menschen gelenkt wird, eines Menschen, der somit meinen Sehnerv und mein Gehirn steuert. Was für ein Unsinn!... Gibt es irgendjemanden, der mich davon überzeugen kann, dass in dieser Welt ein Magnetiseur oder *Râja-Yogin* existiert, der eine andere Person, z.B. mich, zwingen kann, das zu sehen, was ihm gefällt und nicht das, was ich selbst sehe, und von dem ich weiß, dass andere es ebenfalls sehen?“

„Trotzdem gibt es Leute, die zutiefst daran glauben, weil sie überzeugt sind, dass eine solche Gabe möglich ist“, merkte der *Thâkur* beiläufig an.

„Und was wäre, wenn solche Leute existieren?... Außer ihnen gibt es noch 20 Millionen Spiritualisten, die an die Materialisierung von Geistern glauben! Aber zählen Sie mich nicht dazu.“

„Aber Sie glauben trotzdem an tierischen Magnetismus, nicht wahr?“

„Natürlich! Das heißt, bis zu einem gewissen Grad. Wenn jemand mit Pocken oder einer anderen ansteckenden Krankheit eine Wirkung auf eine gesunde Person haben kann, folgt daraus, dass eine gesunde Person den Überschuss ihrer Gesundheit auf einen Kranken übertragen und ihn heilen kann. Aber zwischen rein physiologischem Magnetismus und der Beeinflussung eines Menschen durch einen anderen gibt es eine große Kluft, und ich verspüre nicht die Notwendigkeit, sie aufgrund blinden Glaubens zu überqueren...“

„Aber ist es so schwer zu begreifen, dass das, was man sieht oder wenigstens im Augenblick der Sinnestäuschung zu sehen glaubt, lediglich die Widerspiegelung eines Bildes ist, das zu diesem Zweck im Denken jener Person, die ihre Macht über Sie ausübt, erschaffen wurde? ...“

„Ich bin der Ansicht: Um die Fakten eines solchen Phänomens zu überprüfen, braucht man zuerst die Gabe, die Gedanken anderer Leute wahrzunehmen, so dass man imstande ist, sie fehlerfrei zu lesen. Ich besitze diese Gabe nicht...“

„Vielleicht gibt es auch andere Mittel, um sich von der Möglichkeit dieses Phänomens zu überzeugen. Erscheint z. B. vor Ihren Augen das

Bild einer Landschaft, die in Wirklichkeit gar nicht existiert, sondern für Sie weit entfernt und ganz unvertraut ist, aber dafür dem Magnetiseur wohlbekannt und zudem diejenige ist, über die er zu den Skeptikern vorher gesprochen hat: dass es genau diese sein würde und keine andere, die Sie sehen und beschreiben würden. Und dann beschreiben Sie sie tatsächlich höchst zutreffend... Ist dies kein Beweis?“

„Es mag sein, dass eine solche Übertragung von Eindrücken im Trancezustand, während eines epileptischen Anfalls oder beim Schlafwandeln möglich ist. Über diesen Punkt will ich nicht streiten, obwohl ich ihn bezweifle. Aber von einer Sache bin ich auf jeden Fall völlig überzeugt, und ich werde sie jederzeit bezeugen. Bei einem vollkommen gesunden Menschen kann Magnetismus unter völlig normalen Bedingungen nicht die geringste Wirkung haben. Medien und Hellsichtige sind allgemein als eine kranke Gruppe bekannt. Ich möchte einen Magnetiseur oder *Râja-Yogin* sehen, der mich beeinflusst!“

„Nun, mein Lieber, geben Sie nicht so an!“, warf der Oberst ein, der bis dahin geschwiegen hatte.

„Ich gebe überhaupt nicht an. Ich bezeuge einfach für mich selbst, dass einige der besten europäischen Magnetiseure ihre Kräfte an mir ausprobiert haben und jedes Mal erfolglos blieben. Deshalb fordere ich alle lebenden und toten Magnetiseure und auch die *Hindu-Râja-Yogins* heraus, die günstige Gelegenheit zu nutzen und an mir die Zauber ihrer Ströme auszuprobieren ... Das ist nur ein Märchen.“

Mr. Y. wurde ganz aufgeregt, und der *Thâkur* ließ das Thema fallen und sprach von etwas anderem.

Meister EK

Vishnu Purâna

④



Kapitel I

Eine erhellende Erklärung einiger Begriffe, die von Lord *Maitreya* benutzt wurden

1. Die Wissenschaft des Gesetzes

Man nennt es *Dharma*, und es umfasst die ethischen, spirituellen und sozialen Verhaltensregeln. Jeder *Manu* schreibt seine eigenen Regeln vor, die während seines *Manvantaras* zu befolgen sind. Der gegenwärtige *Vaivaswatha Manu* hat seinen eigenen Kodex, aus dem das derzeitige *MANU SMRITI* (eine erneute Sammlung des *Manu*-Gesetzes) von späteren Gelehrten – selbstverständlich mit einigen Verfälschungen – zusammengestellt wurde. *Parâśara*, der Autor der *VISHNU PURÂNA*, ist selbst ein Gesetzgeber. Sein Gesetz ist in seiner *PURÂNA* niedergelegt und gilt weiterhin für alle, die im *Kali Yuga* leben.

2. *Devâs*

Dies sind die schöpferischen Intelligenzen, die für die Entstehung der kosmischen und mikrokosmischen Wesen arbeiten. Ihre Zahl bleibt in jeder Schöpfungseinheit gleich. Sie sterben nicht, da sie in das kosmische Bewusstsein zurückgehen, wenn sich eine Schöpfungseinheit auflöst. Insgesamt bilden sie 33 Gruppen, die später erklärt werden.

3. *Manus*

Die *Manus* sind ebenfalls eine Gruppe von *Devâs*, die aus dem kosmischen Denken geboren wurden. Es gibt 14 *Manus*, die über die uner-

messlich großen Zeiteinheiten herrschen, die *Manvantaras* genannt werden. Sie regieren das mentale System des solaren, planetarischen und individuellen Denkens der Lebewesen, und jeder von ihnen stellt sein eigenes mentales System zur Verfügung. Eine kurze Darstellung der 14 *Manus* können wir in den zunehmenden und abnehmenden Mondphasen zwischen einem Vollmond und einem Neumond finden.

4. *Kalpa* (ein Tag des Schöpfers)

Kalpa nennt man den Zeitabschnitt vom Anfang einer Schöpfung auf dieser Erde bis zu ihrem Verschmelzen. Jedes *Kalpa* wird in *Manvantaras* unterteilt. Jedes *Manvantara* wird in *Mahâ Yugas* und diese wiederum werden jeweils in vier *Yugas* untergliedert. Jedes *Yuga* hat seine eigenen ausgeprägten Merkmale, die in den *Purânen* als Weissagungen gegeben wurden.

5. *Veda*

Der Begriff *Veda* wird nicht benutzt, um ein Buch zu bezeichnen, sondern man verwendet ihn für die in der Natur verborgene Weisheit. Der ganze Schöpfungsplan auf der makro- und mikrokosmischen Ebene findet seine Entfaltung entsprechend der *Veda*, die in der Natur existiert. Im Übrigen wird jedes Buch, das sich mit diesem Thema beschäftigt, als *vedischer* Text bezeichnet. Die *vedischen* Texte unterrichten uns über die *Veden*, die ewig existieren. Es gibt vier *Veden*, und sie haben sechs Schlüssel (*Angas*), die die Geheimnisse entschlüsseln.

6. Vier Gruppen von Menschen

Die Menschen im Altertum unterteilten die gesamte Gesellschaft eines Staates entsprechend den vier natürlichen Qualitäten, mit denen sich die Menschen auf dieser Erde äußern, in vier Gruppen. Es sind folgende Qualitäten: Wahrnehmung, Schutz gewähren, Arbeits- und Geschäftsvorgänge tätigen und Umsetzung. Dementsprechend werden sie *Brâhmanas*, *Kshatriyas*, *Vaiśyas* und *Sûdras* genannt. In einem Menschen werden sie mit den Funktionen des Gesichts, der Arme, der Oberschenkel und Füße gleichgesetzt. Auf diese Weise wird die Gesellschaft in ihre vier Klassen unterteilt. Die Klassen werden entsprechend der Fähigkeit und Art der Arbeit bestimmt, die dem einzelnen in der Gesellschaft zuerkannt wird. Sie haben nichts mit dem gegenwärtigen Kasten-System zu tun.

7. Vier Lebensalter

Sie enthalten die Pflichten eines Menschen gegenüber sich selbst und anderen, die entsprechend seinem Alter erfüllt werden sollen. Es sind:

- *Brahmacharya* (das Leben als Schüler und Student),
- *Grihastha* (Eheleben),
- *Vanaprastha* (mönchisches Leben) und
- *Sanyâsa* (enthaltames Leben).



Die Beobachtung eines Mitglieds

Lieber Bruder Meister *Śrî* Kumar,

Sogar in Bezug auf den WTT bist du frei. Das macht mich glücklich.

Du wirst nicht von der Organisation des WTT beherrscht. Du bist frei.

Manche im WTT meinen, dass sie herrschen können.

Manche in der WTT-Gruppe glauben, dass sie etwas Besonderes sind.

Solchen Gedanken kann ich nicht zustimmen.

Ein Führer führt, aber er fühlt sich nicht als Anführer.

Hoffentlich empfinden sich die WTT-Organisatoren nicht als Führer, denn solche Gefühle hängen mit alten Verhaltensmustern zusammen.

Mögen sich diese alten Strukturen nach und nach auflösen.

Du lässt alle in Freiheit, du bist frei, und ich komme nur wegen des Lichtes, der Liebe und der Kraft, die du hast und die auch Kumari in sich trägt, zum Gruppenleben.

Von ganzem Herzen danke ich dir für die Freiheit.

Für alle Zeit '*Namaskârams* Master' zu deinen weißen Lotus-Füßen.

Eine Seite für Jugendliche

Ethik*

Teile deine Geheimnisse nicht mit einem Berufskollegen.
Es führt zu deinem Fall.



Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 38)

Liebe Jugend

Licht und Leben

In jedem von uns existieren zwei wesentliche Ströme, der Strom des Lebens und der Strom des Lichtes.

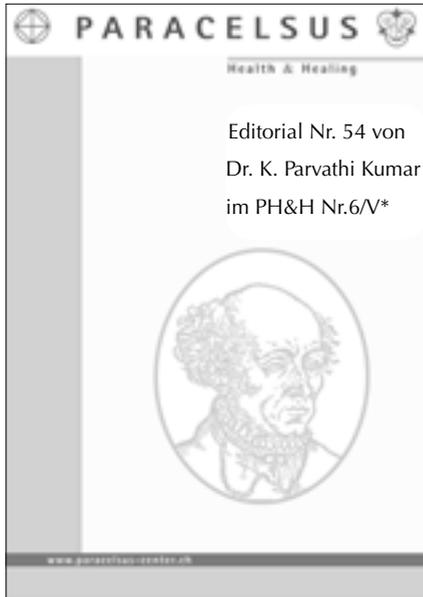
Das Lebensprinzip absorbiert das Leben aus der Umgebung und drückt sich in uns als das grundlegende pulsierende Prinzip aus. Diese Pulsierung ermöglicht die Atmung, den Herzschlag, die Blutzirkulation und sogar die Reinigung des Blutes durch das Herz. Dieser Strom der Aktivität bildet die Grundlage für die Aktivität des Intellekts. Der Intellekt bestimmt unser alltägliches Leben durch das Denken, die Sinne und den Körper.

Alle intelligente Aktivität (ob intelligent oder unintelligent) gründet sich auf den Strom des Lichtes. Er wirkt durch das Gehirn und durch das Nervensystem. Der Strom des Lichtes wirkt durch das Herz und durch die Arterien bzw. die Venen. Daher existieren zwei Aktivitäten in uns, die aufeinander abgestimmt sind.

Als Seele haben die zwei Ströme der Aktivität ihren Ursprung in uns. Der Ruf des Ostens ist *Âtmâ*, was der unzerstörbare Eine bedeutet. Wir erkennen dies als Wahrheit, wenn wir lernen, die Aktivität des Lichtes und des Lebens innerhalb und außerhalb von uns zu beobachten. Lebens-Aktivität und Licht-Aktivität bilden die wesentliche Grundlage für unsere Erfahrung.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf



Karma und Gesundheit

Die Menschen in früherer Zeit sprachen von Befreiung. Moderne Menschen sprechen von Freiheit. Diese Freiheit wird verstanden

- als Freisein von jeglichen auferlegten Regeln,
- als Freiheit, das zu tun, was man möchte und
- als Erlaubnis zu denken und zu leben wie es einem beliebt.

Solche Ungebundenheit oder Freiheit ist vernünftig, wenn man Ver-

antwortung ebenfalls akzeptiert. Heutzutage bedeutet Freiheit oder Ungebundenheit für viele moderne Menschen Freiheit ohne Verantwortung. Sie möchten für die Wünsche, die sie sich erfüllen, für die Wahl, die sie treffen, sowie für die Gedanken, die sie pflegen, keine Verantwortung übernehmen. Solche Freiheit ist nichts anderes als Egoismus verbunden mit Unwissenheit. Ungebundenheit oder Freiheit geht nicht mit Egoismus Hand in Hand. Folglich führt die falsch verstandene Freiheit viele Menschen in Krankheiten und vielfältige Begrenzungen. Die Unwissenheit dieser Freiheitsliebenden macht es ihnen unmöglich, die Folgen ihrer Wünsche, Entscheidungen und Gedanken zu sehen. Krankheiten entstehen aus unverantwortlichem Verhalten aufgrund von Genusssucht, Leidenschaft und egoistischem Denken.

Bis jetzt sind die Menschen noch nicht frei von egoistischem Verlangen, und ihre Selbstsucht treibt sie an, Dinge zu tun, die ihrer Umwelt Schmerzen zufügen. Die menschliche Haltung gegenüber dem Leben und der Natur ist von

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

Mit einem Abonnement von € 77/Jahr kann diese Monatsschrift unterstützt werden.

Unwissenheit geprägt. Fortwährend verletzen die Menschen die anderen Naturreiche und werden deshalb wiederum verletzt. Sie sind sich dessen nicht bewusst, dass sie dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich schaden. Genauso verletzen sie auch die Intelligenzen des Wassers in den Flüssen und Meeren. Den Folgen ihrer Taten, die wie ein Bumerang zu ihnen zurückkehren, können die Menschen nicht entkommen. Einerseits fügen sie anderen Wesen Schaden zu, und andererseits kümmern sie sich um ihre Krankheiten. Nicht im Mindesten ist ihnen klar, dass es vor dem *Karma*-Gesetz kein Entrinnen gibt. Die Situation der Menschen gleicht der eines bissigen Hundes, der andere beißt, selbst gebissen wird und fortwährend seine eigenen Wunden leckt. Dies mag abfällig oder entwürdigend wirken, doch man möge diese Aussage positiv aufnehmen. Gegenwärtig ernten die Nationen, was sie durch Krankheiten, Katastrophen, Krisen nacheinander gesät haben.

Heute ist dieses großartige *Karma*-Gesetz eine anerkannte Tatsache im menschlichen Denken. Die von Menschen häufig gestellte Frage „Warum?“ bringt die Idee von Ursache und Wirkung stetig und unabwendbar herein. Konzepte in

Bezug auf Vererbung, Umwelt, Lebensposition, Rassenmerkmale, lokales oder nationales Naturell, historische Ursachen, abergläubische Vorstellungen der Gesellschaft oder blinden religiösen Glauben werden vom Standpunkt des *Karmas* aus betrachtet.

Das *Karma*-Gesetz teilt jedem Menschen mit, wie viel Gesundheit oder Krankheit er aus vorausgegangenem Leben mitgebracht hat und wie er sich weiterentwickeln sollte, um seine Gesundheit zu verbessern und die Krankheit nach und nach zu beseitigen. Bei den Menschen im Altertum war die Befreiung ein Vorgang, in dem sie sich von egoistischen Wünschen, Entscheidungen und Gedanken befreiten. Im selben Zusammenhang sah man auch das Freiwerden von Krankheit. Genauso sollte ein Heiler *karmische* Verbindlichkeiten mit in Betracht ziehen, wenn er beabsichtigt, einen Kranken zu heilen. Medikamente oder Heilungsmethoden heilen keine Krankheiten, sondern das *Karma* muss erlebt und auf diese Weise neutralisiert werden.

Indienreise 2008/09: December Call in Bangalore, Pilgerreise durch Südindien, *Guru Pûjâ* und Seminar in Visakhapatnam

Einige WTT-Mitglieder aus dem Westen waren gesegnet, im ausklingenden alten Jahr und zu Beginn des neuen Jahres wieder einmal Indien zu erleben und die Gegenwart unseres Meisters KPK zu erfahren.

Vom 28 bis 30. Dezember nahmen ca. 25 Brüder und Schwestern aus Belgien, der Schweiz, Deutschland und Spanien am December Call Treffen teil, welches die WTT-Gruppe aus Bangalore ausrichtete. Wie immer wurden wir mit offenen Armen empfangen. Nach dem Motto der indischen Tradition – der Gast ist König – wurden uns alle erdenklichen Aufmerksamkeiten zuteil. Drei Tage lang gab es Gebete, Rituale und Vorträge. Der Meister erinnerte uns daran, dass der Zweck unseres Treffens darin besteht, uns auf dem Pfad des *Yoga* von unserer Persönlichkeit zu befreien, das Selbst zu erfahren und der Umgebung zu dienen.

Danach startete die Gruppe aus dem Westen vom 31. Dezember bis zum 9. Januar eine Pilgerreise durch Südindien. Diese Reise wurde hervorragend von Ramana und seiner Frau Nandana organisiert. Unsere Stationen waren Kumbhakonam, die Stadt, in der Meister CVV lebte; Ooty in den Blauen Bergen (*Nîlagiris*) und Sri Sailam, wo sich einer der bedeutendsten *Śiva*-Tempel befindet.



Die Pilgerreise endete in Visakhapatnam. Dort wuchs die Gruppe auf mehr als 50 Personen an. Am 11., 12. und 13. Januar fand das *Guru Pûjâ* statt. Das Hauptthema war der *Yoga*-Pfad von Meister CVV. Entsprechend dem Jahresprogramm sind die *Guru Pûjâ*-Feierlichkeiten eine Möglichkeit, die Lehrer-Schüler-Tradition aufrecht zu erhalten und den Wahrheitssuchern zu ermöglichen, das entsprechende Wissen zu erlangen.



Anschließend bis zum 23. Januar verbrachte die Gruppe im Retreat Center. Meister KPK machte der Gruppe von Anfang an klar, dass es während des Treffens weniger Vorträge und mehr Gruppenleben geben wird, weil Wissen an sich nutzlos ist, wenn es nicht gelebt und in die Tat umgesetzt wird. Auf diesem Hintergrund fand alles statt: die Vorträge, Rituale, Gebete, die Ausflüge zum Heilungszentrum, nach Ramadri, zur *Kapila* Schule, zum Circle of Goodwill, eine Bootsfahrt auf dem heiligen *Godâvari*-Fluss und viele andere schöne Momente.

Am Schluss – und das ist auch der Beginn – wurde die Mischung aus Unterricht und Gruppenleben zu einem einzigartigen Erleben.

All names together utter the name of God.

A prophecy thinks from darkness to light.

Prophecy is fulfilled.

Abraham, Moses, Isiah, Jacob put together form Jesus!

Master CVV

Alle Namen zusammen bringen den Namen Gottes zum Ausdruck. Eine Prophezeiung denkt von der Dunkelheit zum Licht. Die Weissagung hat sich erfüllt. Abraham, Mose, Jesaja und Jakob zusammen bilden Jesus.

Kommentar:

Seit *vedischen* Zeiten gibt es die Erkenntnis, dass Gott als alle Namen und in allen Formen existiert. Die Materie ist eine Frucht des Geistes. Wenn Materie durch die Kräfte der Natur gestaltet und geformt wird, wirkt der Geist daran mit und wohnt in der Materie.

Alles Sichtbare und Unsichtbare ist Gott. Durch den sichtbaren kann man den unsichtbaren Gott erkennen. Lehnt man den sichtbaren Gott ab, kann man den unsichtbaren Gott nicht so leicht erreichen.

„*Vishwam Vishnuhu*“, sagen die *VEDEN*. *Vishnu*, der Herr, ist die Form der Welt. Wenn man diese Wahrheit akzeptieren kann, sind alle Namen Gottes Namen, weil die Namen den Formen gegeben wurden, die von Gott gemacht wurden. Gott wohnt in allem. Solange man Gott in der Form nicht wahrnimmt, herrscht Dunkelheit. Sobald man sich an Gott in der Form erinnert, weicht die Dunkelheit dem Licht. Der Jünger muss in allem Sichtbaren an Gott denken und sich an ihn erinnern. Für einen Jünger ist dies eine grundlegende Disziplin. Dann wird sich Gott langsam offenbaren. Wenn Gott, das Licht, sich im Sichtbaren offenbart, verschwindet die Dunkelheit der Welt.

Der Weg der Gnade, dem Jesus Christus und viele Weltjünger in Indien folgten, empfiehlt, Gott in allem zu suchen, was es gibt. Dann tritt die Wirklichkeit zutage und die Weissagung erfüllt sich. In Jesus erfüllte sich jene Weissagung, die von Abraham, Mose, Jesaja und Jakob eingeleitet worden war.

* Ein Auszug aus dem Buch *OKKULTE MEDITATIONEN* von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati (Im nächsten Zyklus 23 der Vaisakhbriefe erscheint diese Meditation 42 immer auf den 3. Umschlagseiten)

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im März/April 2009

20.03.	12:44	☉ → ♈ / die Sonne geht in das Zeichen Widder	
	♀	Frühlingstagundnachtgleiche: <i>Kontemplation über Shambala, Sanat Kumâra und die sechs Dhyâni Buddhâs</i>	
21.03.	13:08	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 01°01'♈ / ☽ 01°01' ♃
	♃	<i>Kontemplation über Meister Morya</i> (Ende 15:10 am 22.03.)	
22.03.	21:31	23. Konstellation <i>Dhanishtha</i> beginnt	☽ 17°19' ♃
23.03.	21:00	Dhanishtha-Meditation (<i>Dhanishtha</i> -Konstellation endet 23:22 am 23.03.)	
25.03.	17:35	Neumondphase beginnt	☉ 05°10' ♈ / ☽ 23°10' ♃
	♀	Widder-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	
26.03.	17:06	● Widder-Neumond	☉ 06°08' ♈ / ☽ 06°08' ♈
	♈	☉ in ♈ und 1. bis 14. zunehmende Mondphase: <i>Kontemplation über Meister Morya und 15 Tage yogisches Programm, um eine gute Saat für das kommende Jahr zu legen</i>	
29.03.		Beginn der Sommerzeit (02:00 Uhr MEZ → 03:00 Uhr MESZ)	
02.04.	05:36	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 12°32' ♈ / ☽ 06°32' ♃
	♈	<i>Kontemplation über Meister Morya</i>	
03.04.	03:32	9. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 13°26' ♈ / ☽ 19°26' ♃
	♀	<i>Geburtstag von Lord Śrî Râma</i> (Ende 01:32 am 04.04.)	
04.04.	23:38	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 15°15' ♈ / ☽ 15°15' ♃
	♃	<i>Kontemplation über Meister Morya</i> (Ende 21:51 am 05.04.)	
08.04.	17:40	Vollmondphase beginnt	☉ 18°56' ♈ / ☽ 06°56' ♃
	♀	<i>Kontemplation im Kopffzentrum über Shambala, Sanat Kumâra, die sechs Dhyâni Buddhâs, Râma und Meister Morya</i>	
09.04.	16:56	○ Widder-Vollmond (Shambala-VM)	☉ 19°53' ♈ / ☽ 19°53' ♃
17.04.	02:20	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 27°08' ♈ / ☽ 21°08' ♃
	♀	(Ende 04:49 am 18.04.)	
19.04.	07:03	23. Konstellation <i>Dhanishtha</i> beginnt	☽ 17°19' ♃
	☉ 21:00	Dhanishtha-Meditation (<i>Dhanishtha</i> -Konstellation endet 09:11 am 20.04.)	
20.04.		Geburtstag von Lord <i>Hanumân</i>	
	☽ 00:44	☉ → ♉ / die Sonne geht in das Zeichen Stier	
	08:32	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 00°19'♉ / ☽ 00°19' ♃
		<i>Tag von Nârâyana</i> (Ende 09:22 am 21.04.)	

Alle Zeitangaben sind in MEZ (mitteleuropäischer Zeit), ab 29.03. in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit); Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2009/2010«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.



OM steht für die drei Welten:

- die Welt des Bewusstseins,
- die Welt der Kraft und
- die Welt der Materie.

Es verbindet diese Drei im Menschen

und ermöglicht dem, der das OM anstimmt,

zu erkennen,

dass er als der Vierte der Ursprung jener Drei ist.

K. Parvathi Kumar